

- Cataclysta lemnata* L. ab. *ochracea* Hauder. Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. 1910, pag. 8.
- Gracilaria Eisendlei* Hauder. *ibid.* 1910, Heft 1.
- Orenaiia alpestralis* F. var. *Kautzi* Hauder. *ibid.* LX. Jahrg. p. 8.
- Incurvaria vetulella* Zett. var. *triglavensis* Hauder. *ibid.* LXII. Jahrg., p. 123.
- Die Mikrolepidopterenfauna Oberösterreichs. Entom. Zeitschr. Frankfurt a. M. 26. Jahrg. Nr. 50.
- Beitrag zur Mikrolepidopterenfauna Oberösterreichs. Linz, Museum Francisco-Carolinum 1912—16.
- Acalla abietana* Hb. ab. *Mitterbergeriana* Hauder. Entom. Zeitschr. Frankfurt a. M. 28. Jahrg. 1914, Nr. 6.
- Raupe und Puppe von *Lithocolletis Hauderiella* Rbl. Verh. d. Zool.-bot. Gesellsch. Wien, LXIV. Jahrg. 1914, p. 153.
- Verschollene oberösterreich. Mikrolepidopteren. V. f. Naturk. Linz. 1914.
- Cemiosoma waillessum* Stt. im *Cytisus nigricans* L. Entom. Zeitschr. Frankfurt a. M. XXX. Jahrg. Nr. 8.
- Die Zucht von *Gracilaria Hauderi* Rbl. von Hauder und Mitterberger. V. d. zool.-bot. Gesellsch. Wien, LXVI. 1916, p. 109.
- Gelechia Rebeliella* Hauder, *ibid.* LXVII. 1917, p. 29.
- Elachista paludum* Frey, Zeitschr. d. öst. Ent.-Ver. 1917, Seite 15.
1918, Nr. 3.
- "*Acrolepia betulella*" Curt. ab. "*unicolorella*" Hauder, Entom. Zeitschr. Frankfurt a. M. 1917, p. 38.
- Tinea cloacella* Hw. an Bienenwachs, Dr. Krancher's Ent. Jahrb. 1918, p. 132.
- Um Linz a. D. seltener werdende Makrolepidopteren. *ibid.* 1918, p. 83.
- Einige Kleinschmetterlingsaberrationen. Entom. Zeitschr. Frankfurt a. M. 1918, Nr. 25 und 26.
- Monopis weaverella* Scott. Zeitschr. d. öst. Ent.-Ver. 1919, Nr. 2.
Entomol. Nachrichten aus Oberösterreich. *ibid.* 1919, Nr. 8 und 9.
- Zusammenstellung der seit 30 Jahren nach oberösterreich. Funden beschriebenen neuen Arten und Formen. Dr. Krancher's Entom. Jahrb. 1920.
- Die Lepidopteren-Fauna Oberösterreichs. Zeitschr. d. ö. Ent. Ver. 1919, Nr. 3, p. 21.
- Roidtner Josef, einer der ältesten Schmetterlingssammler Oberösterreichs. *ibid.* 1920, Nr. 7 und 8.
- Zucht und Präparation der *Nepticuliden*. *ibid.* 1922, Heft 1/2 u. folg.
- Zur Geschichte der Lepidopteriologie in Oberösterreich. (Manuskript).
- II. Beitrag zur Mikrolepidopterenfauna von Oberösterreich. (Manuskript).
- Letztere beiden Arbeiten werden in den Musealberichten des Museums Carolinum Ferdinandum in Linz erscheinen.

E. Hoffmann, Kleinmünchen-Linz.

Zur bryoniae-Frage.

Von Paul Ronnicke, Graz.

Eine ausführliche Stellungnahme zu dieser behalte ich mir nach Abschluß umfangreicher züchterischer Versuche sowie Beobachtungen im freien Naturleben vor. Bereits einige Jahre zurückreichend werden sie mich hoffentlich in den Stand setzen, mein Scherflein zur Klärung einer Sache beizutragen, die „am grünen Tisch“ nicht zu lösen ist.

Sachgemäße Beobachtungen von Forschern verschiedener Landesteile, sorgfältigst aufgezeichnet, müßten ein Material zu Tage fördern, das unsere bisherigen Anschauungen in dieser Frage entsprechend ergänzt und vielleicht in neue Bahnen lenkt.

Bevor diese Arbeit nicht geleistet, halte man sein Pulver trocken. Mit Blindgängern stürzt man nicht alteingewurzelte Doktrinen.

Wenn ich nun trotz der vorgebrachten Gründe in dieser Frage kurz das Wort ergreife, so bezwecke ich damit, Thesen zu bekämpfen, die der oben angedeuteten Grundlage entbehren.

Fällt mir da vor kurzem der Titel einer Arbeit in die Augen, der verblüffend wirkte. „Die Fabel von der Einbrütigkeit der alpinen *Pteris napi bryoniae* O.“ Von H. Stauder, Innsbruck.

Ein neues Evangelium! dachte ich und vertiefte mich voller Erwartung in den Inhalt, der nach den ersten Zeilen die kommende Götzendämmerung vorausahnen ließ.

Ich lese, lese und suche das rein Sachliche herauszuschälen, um schließlich zum Kern zu kommen, der lautet: „Die Einbrütigkeit der *bryoniae* ist nicht die Regel, wie es die Wiener Schule lehrt, sondern die Ausnahme!“

Ein kühner Satz, dessen Berechtigung mir nach dem Vorhergesagten nicht ganz gegeben erschien. Also nochmals lesen — gründlich lesen!

Es will nicht dämmern.

Untersuchen wir nun einmal die Grundlagen der neuesten Anschauung auf ihre Tragfähigkeit. Der Herr Verfasser verrät anfangs seiner Ausführungen, daß er schon in seiner Jugend der „Doktrinär-Satzung“ von der Einbrütigkeit *bryoniae* ungläubig gegenüberstand.

Mit Ausnahme einiger „südlicher“ Gewährsmänner halten alle an der Einbrütigkeit von *bryoniae* fest, eine Doktrin, der Verfasser durch seine Übersiedlung nach Innsbruck ein Ende zu machen gedenkt.

Seine Bemerkung, daß es zur Lösung dieser Frage nicht genügt, ein Riesensmaterial vor sich zu haben, um daraus Konsequenzen zu ziehen, sondern daß wir uns in das Seelenleben der aufs Korn genommenen Art einzuleben haben, findet meinen uneingeschränkten Beifall. Wäre diese Binsenwahrheit Allgemeingut stände es besser bezüglich noch mancher ungelösten Frage.

Von Oppositionsgeist getrieben gelangt schließlich der Herr Verfasser zu dem Ergebnis, das ihm zur Aufstellung seiner neuen These veranlaßte.

Die „schlagenden Scharnitzer Beweise 1923“ bilden den eigentlichen Gipfel seines Forschens und darum verlohnt es sich, näher hierauf einzugehen.

Verfasser trug von dem *bryoniae*-Revier Scharnitz b. Innsbruck eine Anzahl lebender Weibchen zwecks Eiablage ein und ergaben die von 25 Eiern erzielten Raupen sämtlich im Juli eine 2. Generation, deren Flug auch im Freien festgestellt wurde. Außerliche Unterschiede zwischen den gezüchteten und Freilandtieren bestanden nicht. Gut! Also in Scharnitz bei Innsbruck

wurde im Jahre 1923 eine zweite Generation der *bryoniae* festgestellt.

Es drängt sich nun wohl jedem biologisch Tätigen die Frage auf: Wie schaute es an den übrigen Örtlichkeiten Tirols 1923 und in früheren Jahren aus?*) Wie in den übrigen alpinen Teilen Österreichs? Ist das alles nebensächlich oder genügt das Scharnitzer Ergebnis allein zur Erledigung einer so einschneidenden Frage? —

Waren all die übrigen Gewährsmänner, unter denen sich Forscher befinden, die ihre Sporen nicht mit der Feder verdienen, mit Blindheit geschlagen und nur der Herr Verfasser der Alleinsehende? —

Ist es ihm allein vorbehalten, dem langen Reigen unwissender „Malkontenten“ die Fackel der Erkenntnis unter die Nase zu halten?

Nein, da stimmt etwas nicht! Auf den Großteil biologisch untätiger „Entomologen“ mag die neue These verblüffend wirken. Vor deren Nachprüfung weiß sich ja der Herr Verfasser sicher. Das kleine Häuflein Abseitsstehender aber rümpft die Nase, zuckt die Achsel und — schweigt. Und doch müßte die Sache im Moment ein anderes Gesicht erhalten, wenn jeder gibt, was er weiß und aus diesem Grunde liefere ich, nachstehend ein kleines Gegenstück zu den „schlagenden Scharnitzer Beweisen 1923“.

Seit einigen Jahren besuche ich mit meinem Freunde Dr. Wegerer den im oberen Murtal (Steiermark) gelegenen Mitterbachgraben, in dessen oberen Teil (etwa 1000 m) *bryoniae* fliegt, der unser Besuch galt.

Eiablage der eingetragenen Weibchen erfolgte in der Regel glatt, was sich auch von der Aufzucht der Raupen sagen läßt. Jedem von uns standen stets ca. 60—70 Raupen zur Verfügung, deren Aufzucht Wegerer im Zimmer, ich im Freien vornahm. Verpuppung erfolgte restlos und mit ganz besonderer Erwartung sah ich speziell dem ersten Ergebnis entgegen.

Wird Weissmann's Theorie (dessen intensive Treibversuche bekanntlich für Einbrütigkeit sprachen) zuschanden oder ist es uns vergönnt, mit Neuem aufzuwarten? —

Nun, ich sollte nicht lange im Unklaren bleiben.

Mitte Juli verfärbten sich einige Puppen. Die Flügel nahmen eine orange Färbung an und nach wenigen Tagen entstiegen die Falter ihrer Hülle!

Es waren 3 Stück! Mit steigender Erwartung beobachtete ich die restlichen ca. 60 Puppen, erlebte auch schließlich Verfärbung und Schlüpfen des Falters aber — im Mai nächsten Jahres!

Das gleiche Ergebnis bei mir und Wegerer die folgenden Jahre.**)

*) siehe Hellweger!

**) Dr. v. Rabcewicz erzielte von 24 Puppen 2 Falter der II. Generation.

Besonders anführen will ich das Ergebnis des Jahres 1923: 70 Puppen, die des natürlichen Anreizes zum Schlüpfen nicht entbehrten (Feuchtigkeit und Wärme) und trotzdem restlos die alte Theorie von der Einbrütigkeit zur Geltung bringen wollen.*) — Und ihr Wigwam stand weder „im hohen Norden“ noch auf den „höheren Erhebungen der rauhen Alpen“. —

Wie schaut es angesichts solcher Ergebnisse mit der „Fabel“ von der Einbrütigkeit aus? Die Schlußfolgerungen, die ich angesichts meiner bisherigen Erfahrungen auf züchterischem Gebiet wie im freien Naturleben zu ziehen berechtigt bin, ergeben (selbst ergänzt durch die „schlagenden Scharnitzer Beweise“), daß die Regel von der Zweibrütigkeit — Fabel ist!

Der Weg zur reinen Erkenntnis ist weit. Auf halbem Wege steigt man nicht aus, der Welt das Heil zu künden.

Ich halte mich an Goethe:

„Dein Acker ist die Zeit“

Colias edusa F.

Vortrag, gehalten am 6. Jänner 1924 im Österr. Ent.-Verein.

Von Professor Dr. Moritz Kitt.

Zufolge der in der letzten Nummer dieser Zeitschrift erschienenen Notiz, ist mir ein überaus zahlreiches Material von *Colias edusa*-Faltern zugekommen. Vorwiegend waren es Falter der Herbstgeneration aus der Wiener Gegend, doch auch von vielen anderen Fundorten. Rechne ich meine eigenen Aufsammlungen dazu, so waren es im ganzen 419 ♂♂ und 448 ♀♀, die mir vorgelegen haben, zumeist Exemplare, welche schon aus größeren Serien ausgewählt wurden und fast aus allen Ländern Europas stammten, aus Spanien, Südfrankreich, Italien, Sizilien, Korsika, Österreich, Ungarn, Griechenland, Dalmatien und den Balkanländern. Ich habe es nicht versäumt in die Sammlung des Naturhistorischen Staatsmuseums Einblick zu nehmen, desgleichen in einige größere Privatsammlungen, wie die der Herren Dr. Schawerda, Dr. Popp, F. Wagner und Dr. Galvagni, so daß die folgende Aufzählung der bei *edusa* F. beobachteten Formen immerhin Anspruch auf ziemliche Vollständigkeit erheben kann. Ich habe mich bemüht, bei allen benannten Formen die Originalbeschreibung einzusehen und für die Ermöglichung der Einsicht in die Literatur bin ich den Herren Hofrat Prof. Dr. Rebel, Fritz Wagner, Medizinalrat Dr. Schawerda und Dr. Galvagni zu besonderem Danke verpflichtet. Auch die Bibliothek unseres Vereines hat sich hiefür von großem Nutzen erwiesen.

Ich habe das Flügelgeäder und die Zeichnungsanlage von *Colias edusa* ♂ und ♀ in schematischer Darstellung auf der vorliegenden Tafel entworfen und will zunächst versuchen, eine

*) Dr. Wegerer erhielt von 160 Puppen ein vorzeitig schlüpfendes Stück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Ronnicke Paul

Artikel/Article: [Zur bryoniae-Frage. 5-8](#)